

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Band: 117 (1999)
Heft: 21

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preise

IOC/IAKS	Sport- und Freizeitbauten	Bauträger/Betreiber zusammen mit Architekten und Ingenieuren	31. Mai 99	44/1998 S. 856
Schweizer Heimatschutz	Wakkerpreis 2000, Bauen am Wasser	Ortschaften, die auf besondere Weise durch einen See, Fluss oder Bach geprägt sind	31. Mai 99	18/1999 S. 376
Lignum, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz	Prix Lignum, Auszeichnung für Bauten und Fassaden mit Holz	Bauplaner, Unternehmer, Bauherren von Holzbauten, die im Verlauf der letzten zehn Jahre in der Schweiz erstellt worden sind. Es gelten Gebäude, Brücken sowie Aufstockungen oder Renovationen/Umbauten	11. Juni 99	11/1999 S. 234
Arbeitsgemeinschaft Solar 91	Schweizer Solarpreis 1999	Unternehmer, Inhaber, Architekten und Planer von Solaranlagen, die zwischen dem 1. Januar 98 und dem 15. Juni 99 in Betrieb genommen wurden	15. Juni 99	17/1999 S. 356
Europa Nostra	Restaurierung von Bauten Gärten, Gewächshäusern	Bauträger/Projektverfasser eines Restaurierungsprojektes aus den letzten 6 Jahren, Infos und Unterlagen unter Tel. 0031 70 356 0333	1. Juli 99	12/1999 S. 253
Amt für Umweltschutz, Kanton Zug	Prix AfU, kreative Auseinandersetzung mit Bauabfällen	Kunstschaffende, Architekten, Gestalter, Erfinder, Baufachleute mit Wohnsitz oder Heimatberechtigung in der Zentralschweiz	31. Aug. 99	18/1999 S. 376
Architectural Review and d line international	ar+d award	Open to all architects and designers provided that they are 45 or younger	6. Sept. 99	19/1999 S. 402

Zuschriften

Interview mit Elisabeth Blum

SI+A 16, 23.4.99, S. 4

Die Stadt - und ich beziehe mich vor allem auf Zürich, an dessen Entwicklung ich während 50 Jahren teilnahm - hat sich wesentlich positiv verändert. Aus der steifen, engen und eindimensionalen Geschäftsstadt wurde ein lebensfroher, vielfältiger Begegnungsraum. In meiner Studentenzeit fuhren die Autos ungehindert durch Bahnhofstrasse und Altstadt, Boulevardcafés waren praktisch unbekannt und Veranstaltungen beschränkten sich auf Schauspielhaus, Oper und Tonhalle. Eine «Street Parade» wäre weit ausserhalb des Möglichen gelegen. Ein Abendspaziergang vom Bellevue zum Zürichhorn heilt wohl jeden von seinen Ausgrenzungstheorien. Stadtraum war immer Bühne, auf der sich der Bewohner produziert und an einem gemeinsamen Spiel teilnimmt. Jedes Spiel braucht Regeln. Die wichtigste ist, dass der öffentliche Raum allen und niemandem gehört. Er darf nur

temporär genutzt werden. Der Unmut des Bürgers richtet sich nicht so sehr gegen herumliegende Bierflaschen, sondern gegen die Tatsache, dass eine Gruppe einen Platz, einen Park oder eine Bank permanent so belegt, dass eine breite Benutzung unmöglich wird. Es handelt sich also nicht um eine Ausgrenzung einer Minderheit, sondern eher um die Ausgrenzung der grossen Mehrheit.

Zusammen mit Jakob Schilling hatte ich mich vor 20 Jahren für den Aufbau des Autonomen Jugendzentrums (AJZ) hinter dem Hauptbahnhof eingesetzt. Dass der Versuch kägig scheiterte und mit dem Nacht-und-Nebel-Abbruch durch die Behörden endete, war nicht so sehr auf das Verhalten der jungen Chaoten zurückzuführen, sondern auf das Eindringen des organisierten Verbrechens in der Form der Drogenmafia. Nicht die Konsumwelt gefährdet die Stadt - Warenaustausch und Markt sind ja deren Ursprung und es wird niemand gezwungen, am Konsum teilzunehmen -, sondern die wachsende Kriminalität.

Architektur ist in erster Linie Dienstleistung. Der Architekt soll Bedürfnisse in-

terpretieren und optimale Gefässe dafür schaffen. Es ist klar, dass er dabei seine soziale Verantwortung wahrnehmen muss. Gefährlich wird es aber, wenn er beginnt, Bedürfnisse zu supponieren und als Begründung seiner formalen Visionen herbeizuziehen.

So führte die funktionelle Zerlegung der Stadt durch die CIAM zu deren Verödung. Corbusiers Limitierung der menschlichen Bedürfnisse auf «soleil, espace, verdure» liess soziale Aspekte ausser Acht, die immer noch am besten durch die von ihm geschmähte «rue corridor» zu lösen sind. In neuerer Zeit führte die Diskriminierung des Einfamilienhauses als unzeitgemäss und asozial durch arrogante Architekten dazu, dass diese wichtige Bauaufgabe zum Teil in wenig befähigte Hände abwanderte.

Es ist aber Frau Blum zuzustimmen, dass Impulse zur Hebung der städtischen Lebensqualität vermehrt von Architekten ausgehen sollten. Als Beispiel verweise ich auf die Arbeit der Zürcher Arbeitsgruppe für Städtebau, welche in den 70-er Jahren die Grundlagen für die heutigen Massnahmen zur Erhaltung der Stadtsubstanz und zur Verbesserung des Verkehrsklimas schuf.

Fritz Schwarz, dipl. Arch. BSA/SIA, Zürich

Tagungsberichte

Trinkwasser: Risiken frühzeitig begegnen

(pd) Negative Schlagzeilen haben in letzter Zeit Zweifel an der Qualität des Schweizer Trinkwassers aufkommen lassen. An einer Tagung in Zürich wurden die verschiedenen Ursachen diskutiert und Abhilfemassnahmen vorgestellt. Um langfristig eine genügende Trinkwasserqualität sicherzustellen, sind neben technischen Massnahmen auch eine verstärkte Vorsorge notwendig.

Die Qualität des Trinkwassers hat sich in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten stetig verbessert. Trotzdem sind weitere Anstrengungen notwendig, um die Qualität langfristig sicherzustellen. Wissenschaftler und Vertreter der Trinkwasserversorgungen zeigten an der Tagung in Zürich, wo Probleme mit dem Trinkwasser bestehen und wie sie gelöst werden sollen. Rund 250 Personen besuchten die Veranstaltung, die organisiert wurde von der Schweizerischen Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene (VGL) und dem Verein des Gas- und Wasserfaches (SVGW).

Sorge bereiten den Wissenschaftlern bisher unbekannte Stoffe im Wasser. Waren bis Anfang der Achtzigerjahre vor allem Bakterien als Erreger bekannt, traten in den letzten Jahren Protozoen und Viren in den Vordergrund, die in angelsächsischen Staaten Durchfallerkrankungen auslösten. Hinzu kommen Stoffe wie hormonaktive Substanzen, Arzneimittel und Pestizide. Bei ihnen ist noch unklar, wie stark das Trinkwasser betroffen ist und wie sie auf die Gesundheit wirken. Gefragt sind deshalb Vorsorgemassnahmen, zum Beispiel ein verstärkter Grundwasserschutz.

Gefahr droht auch von technischer Seite: Bei mangelhaft ausgeführten Installationen kann Prozesswasser aus der Industrie oder Abwasser in das Trinkwassersystem gelangen. Gefordert wurde deshalb an der Tagung, dass solche Installationen, ähnlich wie bei der Motorfahrzeugkontrolle, einer regelmässigen Prüfung unterzogen werden.

Die Lebensmittelgesetzgebung und die Produkthaftpflicht erfordern von den Wasserversorgungen eine systematische Erfassung und Kontrolle der Betriebsabläufe. Dazu bietet sich der Aufbau eines Qualitätssicherungs-Systems an. Diesen Weg beschritten hat die Gemeinde Hauptwil-Gothaus TG, die rund 2000 Personen mit Trinkwasser versorgt. Ausschlaggebend

waren Versorgungsmängel in den Achtzigerjahren, die sich in schlechter Wasserqualität, ungenügenden Druckverhältnissen und Leckverlusten äusserten. Der Aufbau des Qualitätssicherungs-Systems kam die Gemeinde auf rund 12000 Franken zu stehen. Über die laufenden Kosten, die vor allem durch eine stärkere Arbeitsbelastung der Brunnenmeister entstehen, gibt es noch keine Zahlen.

Die Tagungsreferate werden im Juni in der VGL-Information 2/99 veröffentlicht. Diese kann ab sofort bestellt werden bei VGL, Postfach 59, 8024 Zürich, Tel. 01/267 44 11, Fax 01/267 44 14, mail@umweltschutz.ch, www.umweltschutz.ch (Fr. 12.-).

Forschung

Forschungszusammenarbeit ETH, Stuva und VSH

(pd) Ende letzten Jahres schlossen sich das Institut für Bauplanung und Baubetrieb der ETH Zürich, die Studiengesellschaft für unterirdische Verkehrsanlagen (Stuva) in Köln und die Versuchsstollen Hagerbach AG (VSH) in Sargans für gemeinsame Forschungstätigkeiten auf dem Gebiet des untertägigen Bauens zusammen. Dieser Kooperation steht ein Beirat vor, der sich zusammensetzt aus: Prof. A. Girmscheid, ETHZ (Vorsitz), Prof. A. Haack, Stuva (stv. Vorsitz), P. Testoni, dipl. Ing., Vizedir. BAV, Chef Abt. Infrastrukturen, W. Dietz, dipl. Ing., Ed. Züblin AG, Stuttgart, als Vorsitzender der Bundesfachabteilung «Unterirdisches Bauen» im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie und F. Amberg, dipl. Ing., VSH.

Der Beirat traf sich Ende März zu einem Kick-off-Meeting, an dem neben der Ergänzung der personellen Besetzung des Beirates vor allem Forschungsprojekte identifiziert wurden, die durch die Kooperation bearbeitet werden sollen. Aus der Vielzahl möglicher Projekte wurde ausgewählt:

- Profiligenaues Bohren und gebirgschonendes Sprengen
- Tragvermögen mehrfach verketteter Ausbaubögen
- Verarbeitung von Ausbruchmaterial zu Betonzuschlagstoffen

- Anwendungsgebiete für Self-Compacting Concrete
- Brandverhalten von Tunnelauskleidungen

Alle Forschungsprojekte stehen in engem Bezug zur Praxis laufender oder geplanter Bauvorhaben, wobei vor allem das letzte Thema aufgrund der Ereignisse im Montblanc-Tunnel eine unerwartete Aktualität erhielt.

Zurzeit werden diese Projekte in enger Zusammenarbeit mit der interessierten Bauindustrie im Detail technisch und finanziell vorbereitet, so dass sie am nächsten Meeting des Beirates, das im August stattfinden wird, initiiert werden können. Die Kooperation ist jederzeit gerne bereit, die genannten oder weitere Forschungsvorhaben mit interessierten Partnern zu besprechen und den Kreis der Beteiligten zu erweitern.

Messen

Gemeinde 99

1.-4.6.99, Bea bern expo, Bern

Die grösste nationale Fachmesse für den Infrastrukturbedarf von öffentlichen Betrieben und Verwaltungen findet zum 14. Mal auf dem Messegelände der Bea bern expo statt. Die im Zweijahresturnus durchgeführte Messe präsentiert auf einer Gesamtfläche von 50000 m² ein umfangreiches Angebot an Maschinen, Geräten, Einrichtungen und Dienstleistungen von über 470 Ausstellern.

Für die Präsentation der Sonder-schauen konnten u.a. der Schweizerische Verband für elektrische Strassenfahrzeuge und Energie 2000 gewonnen werden. Besonders erwähnt sei der Bereich «Geographische Informationssysteme (GIS)», die heute in der öffentlichen Verwaltung ein wichtiges Instrument für die Verwaltung räumlicher Information darstellen. Neben einer Reihe von Softwareherstellern und Dienstleistern, die ihr Angebot vorstellen, wird der Verein für Geo-Informationssysteme Giswiss am 2. und am 4.6. im Kongresszentrum der Bea eine Fachveranstaltung zum Thema «Neue Technologien für die Erfassung und Verwaltung von Geographischer Information» durchführen. In einem ersten Teil dieser für alle Messebesucher offenen Veranstaltungen werden unter unabhängiger Leitung verschiedene Hersteller verglichen (Beginn: 9.30 Uhr). Weitere Informationen: bern expo, Postfach, Mingerstr. 6, 3000 Bern 22, Tel. 031/340 11 11, Fax 031/340 11 10.